

In der Slowakei möge der starke Rückgang der deutschen Bevölkerung im Bezirke Käsmark ($-1075 = -7'1\%$) und Göllnitz ($-1208 = -2'7\%$) und die absolute Zunahme im Stadtbezirke Preßburg ($+6964 = +1'4\%$) hervorgehoben werden. Die Slowaken und Tschechen haben überall einen bedeutenden absoluten und perzentuellen Zuwachs, am stärksten in Preßburg ($+22.975 = +9'1\%$) und im Stadtbezirke Kaschau ($+10.673 = +3'7\%$); der ganze Raum nördlich der Donau bis an den Rand des Gebirges und das südliche Vorland des Ungarischen Erzgebirges, das Gebiet geschlossenen madjarischen Volkstums, haben besonders großen Anteil an dieser slowakisch-tschechischen Bevölkerungszunahme. Die Zahl der Madjaren nahm nur im Bezirke Komorn absolut zu ($+1209 = +9'4!$). Die ukrainische Bevölkerung stieg in der ganzen Slowakei um 6435 ($= +0'1\%$).

In Karpatenrußland läßt sich ein Überblick über Zu- und Abnahme bezirksweise schwer geben, da hier große Veränderungen der Bezirksgrenzen vorgenommen wurden. In den (im Flächenausmaß) unverändert gebliebenen Bezirken ist aber auch das Anwachsen der tschechisch-slowakischen Bevölkerung festzustellen.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Die deutsche Bevölkerung weist nur in den Industriegebieten Nordböhmens und in Prag eine bedeutendere absolute Zunahme auf, die Tschechen und Slowaken haben ihren größten Zuwachs außerhalb ihres geschlossenen Wohngebietes im Siedlungsgebiete des deutschen und des madjarischen Volkes.

Die Entwicklung der Industriesiedlung Ternitz in Niederösterreich.

Von Fritz Bodo.

Mit 2 Karten auf S. 347 und auf Tafel IV.

Nach dem Zusammenbruch der Donaumonarchie wurden in Deutsch-österreich (meist aus Gründen der Wahlgeometrie) vielfach Zusammenlegungen von Gemeinden durchgeführt, andererseits aber industrielle und andere Siedlungen aus größeren Gemeinden herausgelöst und zu selbständigen Gemeinden erhoben. Uns interessieren im vorliegenden Falle die Zusammenlegungen. Es sei auf vier besonders wichtige Fälle in Niederösterreich verwiesen.

Im Jahre 1923 wurden aus dem Landbezirk St. Pölten die Katastralgemeinden Ober- und Unterwagram, Spratzern, Teufelshof und Viehofen gelöst und mit der Stadt St. Pölten zu einem eigenen Stadtbezirk gleichen Namens vereinigt. Im selben Jahre wurden die Gemeinde St. Veit a. d. Triesting sowie die Orte Steinhof und Veitsau der Gemeinde Grillenberg der Stadt Berndorf zugeteilt. Ebenfalls 1923 erfolgte die Vereinigung der Gemeinden Dunkelstein, Rohrbach und St. Johann (alle bei Neunkirchen) zur Gemeinde Ternitz. Und als letztes Beispiel sei die Bildung der Gemeinde Waldegg genannt, die 1925 durch Zusammenlegung der Gemeinden Peisching (Öd, Peisching, Waldegg) und Wopfing zustande kam.

Tabelle 1 zeigt die Entwicklung der Einwohner- und Häuserzahlen dieser vier zusammengelegten Gemeinden für die Zeit von 1900 bis 1934. Es ist daraus zu ersehen, daß in allen Fällen, mit Ausnahme von Waldegg, eine stete Zunahme zu bemerken ist, insbesondere daß durch die Siedlungstätigkeit Auflockerung der Wohndichte erfolgte. Die Abnahme in Waldegg hat ihren Grund in dem Industrierstern im Piestingtal, wo heute die ehemals blühende Metallindustrie nur mehr wenig Bedeutung besitzt und von der Papierindustrie in Ortman bei Pernitz weit überschattet wird.

T a b e l l e 1.

| | 1 9 0 0 | | 1 9 1 0 | | 1 9 2 3 | | 1 9 3 4 | |
|------------------------------------|----------------|--------|----------------|--------|--------------------|------------------|----------------|---------|
| | Ein- wohner | Häuser | Ein- wohner | Häuser | Ein- wohner | Häuser | Ein- wohner | Häuser |
| Dunkelstein | 2.529 | 156 | 3.417 | 188 | 3.321 | 195 | } 8.869 | } 768 |
| St. Johann a. St. . . . | 1.684 | 137 | 1.653 | 147 | 2.697 ² | 190 ² | | |
| Rohrbach a. St. ¹ . . . | 1.903 | 154 | 2.302 | 191 | 2.935 | 213 | | |
| Ternitz | 6.116 | 447 | 7.372 | 526 | 8.953 | 598 | 8.869 | 768 |
| Berndorf | 4.731 | 391 | 6.965 | 580 | } 12.504 | } 1.251 | } 10.949 | } 1.350 |
| Veitsau | 763 | 74 | 1.398 | 131 | | | | |
| Steinhof | 67 | 6 | 39 | 5 | | | | |
| St. Veit a. d. Tr. . . . | 3.210 | 298 | 3.974 | 359 | | | | |
| Ödlitz | 346 | 34 | 412 | 43 | | | | |
| Berndorf | 9.117 | 803 | 12.788 | 1.118 | 12.504 | 1.251 | 10.949 | 1.350 |
| St. Pölten | 14.533 | 698 | 21.805 | 930 | } 31.576 | } 1.566 | } 36.427 | } 2.699 |
| Oberwagram | 613 | 44 | 1.529 | 103 | | | | |
| Unterbwagram | 102 | 9 | 131 | 12 | | | | |
| Spratzern | 568 | 52 | 942 | 71 | | | | |
| Teufelshof | 33 | 8 | 209 | 14 | | | | |
| Viehofen | 1.132 | 101 | 2.152 | 173 | | | | |
| St. Pölten | 16.981 | 912 | 26.768 | 1.303 | 31.576 | 1.566 | 36.427 | 2.699 |
| Peisching | 308 | 44 | 312 | 48 | 257 | 49 | } 1.625 | } 281 |
| Öd | 173 | 13 | 191 | 14 | 204 | 16 | | |
| Waldegg | 255 | 24 | 265 | 25 | 307 | 25 | | |
| Wopfing | 1.177 | 166 | 1.003 | 160 | 1.141 | 172 | | |
| Waldegg | 1.913 | 247 | 1.771 | 247 | 1.909 | 262 | | |

¹ immer mit Mahersdorf.² mit dem Pottschacher Anteil.

Das Werden des Ortes Ternitz kann man als Schulbeispiel der Entwicklung einer Industriesiedlung bezeichnen.

Ternitz ist durch die weltberühmten Schoeller-Bleckmann-Werke bekannt und hatte im Jahre 1934 eine Wohnbevölkerung von 8869¹ Men-

¹ Band Niederösterreich der Ergebnisse der Volkszählung vom 22. März 1934. Wien 1935. Leider bringt diese Veröffentlichung nur die Gesamtzahlen der Gemeinden, nicht aber die Angaben für die Ortsteile, wie dies seit 1869 gebräuchlich war. Die aus diesem Grunde von dem Bürgermeisteramt Ternitz eingeholten Angaben weisen insgesamt 8876 Einwohner aus.

schen. Nicht weniger als 76,6% der Bewohner sind wirtschaftlich der Industrie und dem Gewerbe zugehörig, 5,2% dem Handel und Verkehr und nur 4% der Land- und Forstwirtschaft.

Wie schon angegeben, besteht die Gemeinde Ternitz erst seit dem Jahre 1923 und wurde durch die Zusammenlegung der Gemeinden St. Johann, Rohrbach und Dunkelstein geschaffen. Die Siedlung Ternitz hingegen, die ihren Namen von einer Flur² hat, die an der von Puchberg kommenden Sierning liegt, und zwar nahe der Mündung dieses Gewässers in die Schwarza, entwickelte sich unabhängig von den drei Gemeinden aus einigen kleinen Werken, von denen die Wasserkraft des Baches ausgenutzt wurde. Die Altgemeinden hingegen bestehen aus einer Reihe kleiner Dörfchen und Weiler, die alle spätestens im 12. Jahrhundert entstanden sind. So finden wir das sonderbare Bild, daß ein junger Ortskern von einem Kranz alter, früher ausschließlich bäuerlicher Siedlungen umgeben ist.

Den Boden des Ortes³ bildet eine diluviale Schotterzunge der Sierning, die aus deren Tal vorstößt und offensichtlich die Schwarza an die Ostflanke ihres Tales gedrängt hat. Beweis dafür sind die von der Schwarza im tertiären Rohrbacher Konglomerat des Petersberges geschaffenen Steilhänge. Die zu mürbem Konglomerat verfestigte Sierningschottermasse wurde durch spätere Abtragung zerteilt. Wir sehen also heute beiderseits eines breiten Talbodens nur mehr Flügel dieser Ablagerungen. Da die Schwarza ihr Bett schneller vertiefte als die Sierning, schnitt sie die Stirne der Sierningkonglomerate ab und zwang dies Gewässer, in seiner letzten Laufstrecke größeren Höhenunterschied zu überwinden. Heute können wir auch im Südbahneinschnitt das diluviale Konglomerat der Sierning beobachten, das noch Karrer⁴ als tertiär ansprach, von dem aber Hassinger⁵ nachwies, daß es mit den an den Flanken des Schwarzatales liegenden Massen des tertiären Rohrbacher Konglomerates nichts gemein hat.

Die derzeit früheste bekannte Nennung der Flur Ternitz enthält ein

² In meiner Notiz „Der Name Ternitz“, Monatsblatt d. V. f. Landeskunde von Niederösterreich XXIV, Jg. 1925, S. 19, vertrat ich noch die Ansicht, es handle sich um einen Gewässernamen. Doch gab mir später die Durchsicht der franziszeischen Mappe die Gewißheit, daß der Name Ternitz eine Flurbezeichnung sei.

³ F. Bodo, Die Landschaft um Ternitz (Der Boden von Ternitz. Die Umgebung), Werkszeitung der Schoeller-Bleckmann A. G., 6. Jg., 1935, S. 90, 104; 7. Jg., 1936, S. 2, 30.

⁴ Karrer, Geologie der Wiener Hochquellenleitung. Wien 1877.

⁵ H. Hassinger, Geomorphologische Studien aus dem inneralpinen Wiener Becken und seinem Randgebirge. 1905.

Urbar der Pfarre St. Lorenzen am Steinfeld vom Jahre 1365⁶. Dort wird sie „Techanitz“ genannt. Aus späteren Zeiten sind öfters Nennungen der Siedlung bekannt, so aus dem Jahre 1569, wie ein Neunkirchner Urbar angibt (Top. v. N.-Ö. VII). Es kann also angenommen werden, daß die Entstehung der Siedlung Ternitz noch weiter zurückzudatieren ist. Wirtschaftsbücher der Herrschaft Stixenstein, zu deren Gebiet Ternitz gehörte, lassen die Besitzer zweier Mühlen in „Dechnitz“ bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen (Arch. f. N.-Ö.).⁷

1744 ist von einer „Mühl am Technitz“ die Rede, 1756 von zwei Mühlen zu „Dernitz“. Die Deskription der josefinischen Kriegskarte (1787) spricht schon von einem Dörfli Ternitz, und die josefinischen Fassionen aus derselben Zeit geben erstmalig genauere Auskunft. Danach lagen damals in der Ried am Ternitz sieben Häuser, darunter eine Mühle, alle zum Bereiche von St. Johann gehörig. Eine weiter unterhalb liegende Pulvermühle gehörte zu Dunkelstein.

Die franziszeische Katastermappe⁸ von 1820 samt den zugehörigen Fassionen gibt dann genau die Baulichkeiten und Besitzer der Siedlung Ternitz an. Danach bestand der Ort damals auf Dunkelsteiner Gebiet aus vier Pulverstampfen und zwei Pulvertürmen sowie einem Wirtschaftshof. Hingegen lagen auf dem Gebiet von St. Johann eine Mahlmühle, eine Lohmühle, zwei Stampfmühlen, drei Sägen, eine Anzahl von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ein Gasthaus. Wir ersehen daraus, daß die Gefällsteigerung der Sierning knapp vor ihrer Mündung weitestgehend zum Betriebe von Mühlen ausgenutzt wurde.

Die beigegebene Skizze zeigt den Baulichkeitenbestand von 1820 auf den heutigen Ortsgrundriß projiziert.

Schweickhardts Angaben⁹ von 1833 bestätigen die Angaben der franziszeischen Fassionen und lassen als Gesamtzahl der Bewohner ungefähr 50 annehmen.

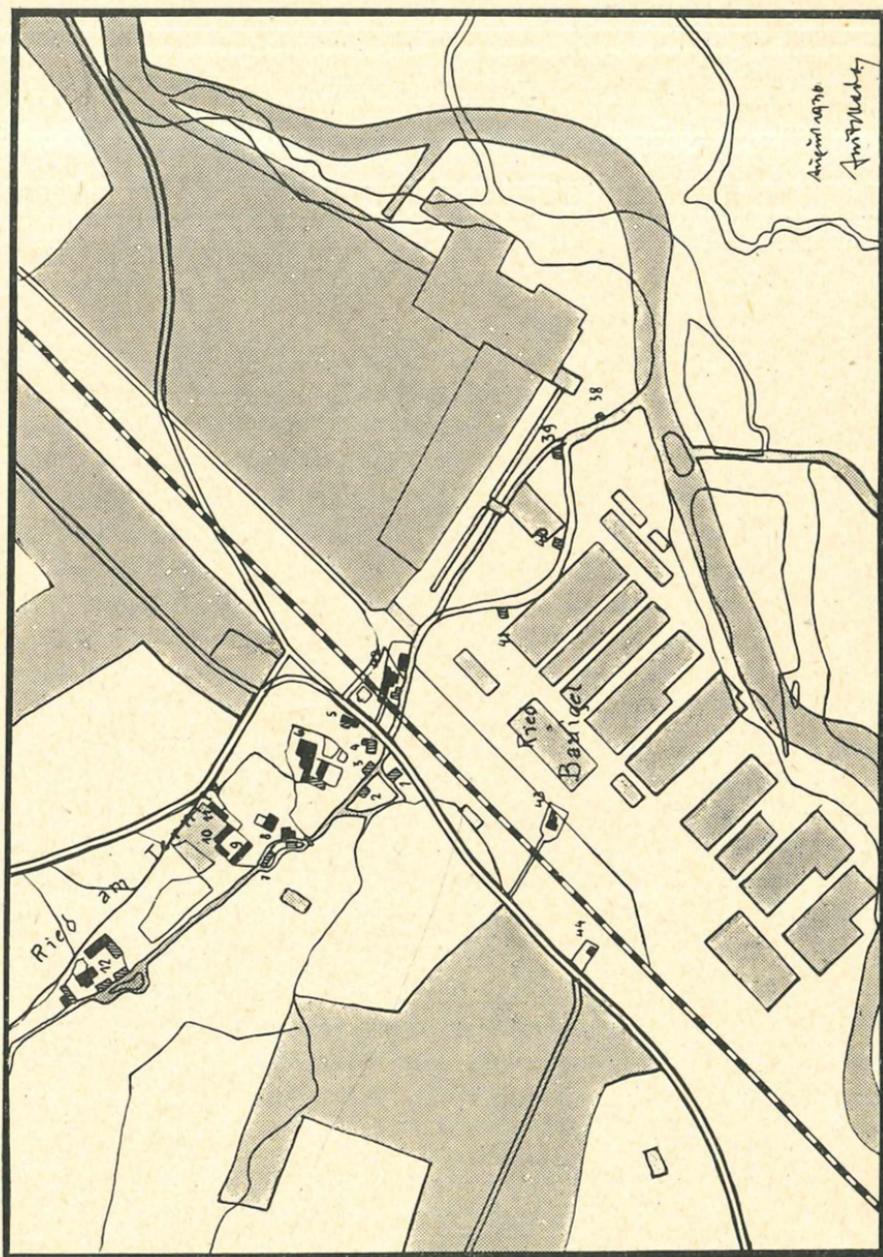
⁶ Quellennachweise für diese und die folgenden urkundlichen Nennungen siehe F. Bodo, Ternitz. Heimatscholle, 1. Jg., Ternitz 1925, und F. Bodo, Ternitz in alten Zeiten, Werkszeitung der Schoeller-Bleckmann A. G., 1936, S. 50. Vgl. auch F. Bodo, Urbaren der Pfarre St. Lorenzen am Steinfeld. Monatsblatt d. V. f. Landeskunde von Niederösterreich 1916, ferner Topographie von Niederösterreich, Bd. VII, S. 172 b.

⁷ Vgl. die Notiz „Ternitz. Zur Ortsgeschichte“ in den „Wiener-Neustädter Nachrichten“ vom 2. Juli 1937.

⁸ Franziszeische Mappe samt Fassionen. Wien, Niederösterreichisches Landesarchiv. Vgl. auch F. Bodo, Ternitz vor 100 Jahren, Werkszeitung der Schoeller-Bleckmann-Werke, 1936, S. 58. Diesem Artikel wurde mit Genehmigung der Schriftleitung die beiliegende Skizze entnommen.

⁹ Schweickhardt, R. v. Sickingen, Topographie des Erzherzogtumes Österreich unter der Enns, V. U. W. W., Bd. 7.

Die Siedlung Ternitz im Häuserbestand von 1820 (vollschwarz) auf den heute verbauten Bereich (grau) projiziert.



Maßstab 1 : 6250.

Ein kürzlich veröffentlichter Plan von Ternitz aus dem Jahre 1841¹⁰ stellt die Angaben der franziszeischen Fassionen noch klarer dar und zeigt, daß der auf Dunkelsteiner Gebiet liegende vorerwähnte Wirtschaftshof mit einem Hammerwerk verbunden war, daß weiters die beiden auf St. Johanner Gebiet liegenden Stampfen ebenfalls der Pulvererzeugung dienten. Das Hammerwerk wurde bei der Erbauung der Südbahn abgerissen und an diesem Platz die Brücke über den Bach errichtet.

Im Jahre 1846 erbaute der Stahlwarenfabrikant Franz Miller aus Gumpendorf jenes Eisenwerk, für das 1850 behördlich die Bezeichnung „Theresienhütte am Ternitz“ genehmigt wurde. 1855/56 ging das inzwischen vergrößerte Stahlwerk in den Besitz des Barons Reichenbach über, der es weiter ausbaute.¹¹

Auf der Manöverkarte¹² von 1858 finden wir schon die Eisenerfabrik Ternitz an der Sierningmündung eingetragen. Wir können aber auch ein Anwachsen der Siedlung erkennen. Das seit 1862 im Besitze des Großhandlungshauses Alexander Schöller befindliche „Eisen-, Puddlings- und Walzwerk“ wuchs andauernd und erweiterte seinen Wirkungsbereich stetig. Eine Abbildung von Ternitz aus dem Jahre 1868¹³ zeigt neben dem Werk schon die Anfänge der Arbeiterhäusergruppen. Genauer allerdings ist die genannte Manöverkarte. Das besonders durch die Erzeugung von Eisenbahnschienen und Lokomotiv- und Waggonrädern bekannte Werk wurde 1867 an die neugegründete „Ternitzer Walzwerk- und Bessemer-Stahlfabrikations A. G.“ verkauft. Ab 1866 bestand die Fabrik feuerfester Steine in Mitterternitz, seit 1874 im Besitze von Ing. Ruedl. Gleichermaßen nahm auch Ternitz an Umfang zu und breitete sich nicht nur auf dem Gebiet von St. Johann aus, sondern griff auch auf die benachbarten Gemeinden Rohrbach und Dunkelstein über. Bedeutenden Einfluß auf die Entwicklung des Werkes und damit des Ortes hatte die Erbauung der Südbahn, die schon 1842 bis Gloggnitz verlief und ab 1853 Verbindung mit Triest brachte. Im Jahre 1889 erwarb die Firma Schoeller & Co. das Stahlwerk. 1920 erfolgte die Zusammenlegung der Ternitzer mit den steirischen Schoellerwerken zur Firma „Schoellerstahlwerke“ und 1924 die Verbindung der Ternitzer Stahlwerke mit den Bleckmannwerken in Mürzzuschlag zur „Schoeller-Bleckmann Stahlwerke A. G.“¹⁴

¹⁰ Toepfer, Aus alten Akten. (Zur Geschichte des Ternitzer Stahlwerkes. Mit 2 Plänen und 4 Abbildungen.) Werkszeitung der Schoeller-Bleckmann A. G., 1937, S. 34 und 50.

¹¹ Toepfer a. a. O.

¹² Manöverkarte von Neunkirchen von 1858, 1:43.200.

¹³ Wiedergegeben bei Toepfer a. a. O.

¹⁴ E. Toepfer, Das Stahlwerk in Ternitz der Schoeller-Bleckmann Stahlwerke A. G. Die Heimatscholle. Ternitz 1924, Heft 1 und 2.

Ab 1869 lassen sich an der Hand der Ergebnisse der Volkszählungen die Stufen der Ortsentwicklung gut verfolgen. Dabei zeigt sich aber, daß die im Norden und Westen gelegenen bäuerlichen Siedlungen, wie Rohrbach und St. Johann sowie Mahrersdorf, Döppling und Hintenburg, ihren bäuerlichen Charakter bis heute ziemlich bewahrten, während Dunkelstein und Blindendorf mehr und mehr zu Industriearbeiter-Wohnstätten wurden. Im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts entstand die nahe Neunkirchen liegende Spinnerei, nach dem Besitzer auch Muhrfabrik genannt, die aber auf dem Gebiete der Gemeinde Rohrbach liegt (daher auch als Rohrbacher Spinnerei bezeichnet). In ihren Arbeiterwohnhäusern wohnt seit jeher eine beachtliche Zahl von Menschen. Am nordöstlichen Zipfel des Rohrbacher Gemeindegrundes befand sich vor Zeiten der Holzrechen der Brüder Huebmer¹⁵, die aus dem Raxgebiet das Holz auf der Schwarza schwemmt. Vor Neunkirchen wurde es bei dem besagten Rechen aufgefangen und dann in einem Seitengerinne der Schwarza bis Peisching und von da im Kehrbach nach Wiener-Neustadt geschwemmt. Von dort wurde es auf den Schiffen des Neustädter Kanales nach Wien gebracht.

Ungefähr an der Stelle dieses Holzrechens befindet sich heute eine Wachstumsspitze der Stadt Neunkirchen, aber auf Rohrbacher Gemeindegrund. Diese dicht bevölkerte Wohnhausgruppe, die „Thüringhäuser“ benannt, entstand um 1907.

Ternitz griff aber in seinem Wachstum auch auf angrenzenden Grund der Gemeinde Pottschach über. Es entstanden dort eine Anzahl von Kleinhäusern sowie vier Großwohnbauten, die insgesamt einige hundert Einwohner aufwiesen.

Endlich wäre noch anzugeben, daß die nordwestlichsten Häuser von Neunkirchen ebenfalls auf fremdem, diesmal Dunkelsteiner Gemeindegrund sich befinden. Die Zahl der darin Wohnenden ist immer in jener von Dunkelstein inbegriffen. Damit wären alle Wohnstätten und Siedlungen des heutigen Ternitzer Gemeindebereiches aufgezählt.

Es war eine immer unhaltbarere Sachlage, daß lebenswichtige Fragen, die Ternitz berührten, in drei, ja später sogar in vier Gemeindestuben behandelt werden mußten. Dies mag, neben politischen Gründen, wohl den Anstoß dazu gegeben haben, daß der niederösterreichische Landtag in seiner Sitzung vom 15. März 1923 beschloß, die Gemeinden St. Johann, Rohrbach am Steinfeld und Dunkelstein zu einer Gemeinde „Ternitz“ zusammenzufassen¹⁶. Der schon erwähnte Pottschacher Anteil hingegen wurde erst 1925 mit Ternitz vereinigt¹⁷.

Tabelle 2 gibt nun ortsweise die Entwicklung der Häuser und Ein-

¹⁵ Franziszeische Mappe von Rohrbach am Steinfeld von 1820.

¹⁶ Ortsverzeichnis von Wien und Niederösterreich (1923), Wien 1926, S. 100.

¹⁷ Mitteilung des Gemeindeamtes Pottschach.

wohnerzahlen an, und zwar derart, daß vorerst die Teile der Siedlung Ternitz, nachher die übrigen Ortsteile der drei Gemeinden angegeben erscheinen. Dadurch sind Vergleiche in jeder Hinsicht möglich.

Im Band Niederösterreich der Volkszählungsergebnisse von 1934 sind leider die Ortsteile nicht ausgewiesen. Es ergibt sich daraus eine in 768 Häusern wohnende Zahl von 8869 Menschen. Die mir von dem Bürgermeisteramt in Ternitz zur Verfügung gestellten Angaben ermöglichen eine Darstellung auch der Ortsteile. Die Summen allerdings ergeben kleine Abweichungen von der vermutlich korrigierten amtlichen Zahl, nämlich 753 Häuser und 8876 Bewohner.

Rechnen wir zum gesamten Gemeindebereich von 1923 schon die erst 1925 angegliederten Pottschacher Häuser, so ergibt sich ein Gesamtbestand von 598 Wohngebäuden und 8953 Bewohnern. Denen stehen im Jahre 1934 753 Häuser und 8876 Bewohner gegenüber. Die neben einem Einwohnerverlust von nur 77 zu verzeichnende Zunahme der Häuser um nicht weniger als 26% zeigt schon die in den elf Jahren eingetretene bedeutende Auflockerung der Wohndichte an. Auf ein Haus entfielen im Durchschnitt im Jahre 1923 in Oberternitz 20'5, in Mitterternitz 9'7, in Unterternitz 17'4 Bewohner. Ähnlich lagen die Dinge in Dunkelstein (15'3) und Blindendorf (19'2). In den übrigen, vorwiegend bäuerlichen Orten des heutigen Gemeindebereiches hingegen blieb die Wohndichte durchwegs unter 10. Der besonders nach 1923 in bedeutendem Ausmaße einsetzende Bau von Siedlungshäusern verschob die Zahlen der Wohndichte ganz bedeutend. Sie betragen demnach 1934 für Ober- und Unterternitz nur mehr 14'6, bzw. 14'1, für Mitterternitz 9'8, für Blindendorf 13'2, für Dunkelstein 11, für die übrigen Orte unter 7. Aus dieser Reihung fallen die Siedlungsgruppen Thüringhäuser und Muhrfabrik (Rohrbacher Spinnerei). In ersterer sank die Wohndichte von 36'1 auf 29'6, in der Muhrfabrik betrug sie 273, bzw. 151'6. Für den Gesamtbereich der heutigen Gemeinde Ternitz hingegen läßt sich feststellen, daß die Wohndichte 1923 bis 1934 von 14'1 auf 11'5 sank. Die Verminderung beträgt also im Durchschnitt 2'6 Bewohner je Haus. Ternitz insgesamt fällt also in jene Stufe der Wohndichteverminderung (2 bis 3 je Haus), wie sie sich für viele Industrieorte des Wiener Beckens nachweisen läßt, so in der näheren Umgebung für Wimpassing, Neunkirchen, Grünbach, Pitten, Ebenfurt, Eggendorf, Wöllersdorf, Steina-brückl u. a. Eingehend behandelt die Wohndichte, ihre Veränderungen und deren Ursachen auch für das Wiener Becken die entsprechende Karte des Burgenland-Atlases (S. 91 a/92 a).

Die bedeutende Zunahme an Siedlungshäusern schweißt den jungen Siedlungskern von Ternitz schon an einigen Stellen mit den Mutterorten zusammen, so mit Rohrbach, mit Dunkelstein. Auch St. Johann

Tabelle 2.

| | 1869 | | 1880 | | 1890 | | 1900 | | 1910 | | 1923 | | 1934 | | Häuser ± | | Wohndichte | | Zu- oder Abnahme | |
|---|--------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|---------|--------|---------|----------|------|------------|-------|------------------|-------|
| | Häuser | Beohner | absolut | in % | 1923 | 1934 | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | 20.5 | 14.6 | | |
| 1. Oberternitz (A. Gemeinde St. Johann) | 13 | 216 | 32 | 634 | 38 | 891 | 52 | 1024 | 58 | 974 | 85 | 1375 | 136 | 1981 | 41 | 43.0 | 20.5 | 14.6 | — | 5.9 |
| Pottscher Anteil | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 10 | 575 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 2. Mitterternitz (B. Gemeinde Rohrbach) | — | — | 22 | 196 | 34 | 373 | 70 | 844 | 86 | 960 | 98 | 951 | 121 | 1193 | 23 | 23.4 | 9.7 | 9.8 | + | 0.1 |
| 3. Unterternitz (C. Gemeinde Dunkelstein) | 34 | 387 | 55 | 814 | 60 | 939 | 68 | 1162 | 92 | 1770 | 93 | 1621 | 91 | 1290 | — | 2.1 | 17.4 | 14.1 | — | 3.3 |
| Geschlossene Siedlung Ternitz insgesamt | 47 | 603 | 109 | 1644 | 132 | 2203 | 190 | 3030 | 236 | 3704 | 286 | 4522 | 348 | 4464 | 62 | 21.6 | 15.8 | 12.5 | — | 3.3 |
| 4. Blindendorf (C) | 16 | 141 | 24 | 216 | 28 | 297 | 32 | 534 | 32 | 529 | 35 | 674 | 47 | 623 | 12 | 34.2 | 19.2 | 13.2 | — | 6.0 |
| 5. Döpling (A) | 8 | 65 | 10 | 65 | 10 | 61 | 10 | 76 | 11 | 79 | 11 | 95 | 18 | 97 | 7 | 63.6 | 8.6 | 5.4 | — | 3.2 |
| 6. Dunkelstein (C) | 25 | 182 | 28 | 188 | 37 | 367 | 56 | 833 | 64 | 1118 | 67 | 1026 | 106 | 1167 | 39 | 58.2 | 15.3 | 11.0 | — | 4.3 |
| 7. Hintenburg (A) | 12 | 67 | 13 | 65 | 14 | 106 | 15 | 98 | 14 | 97 | 14 | 85 | 15 | 67 | 1 | 7.1 | 6.0 | 4.5 | — | 1.5 |
| 8. Mahrsdorf (B) | 23 | 170 | 27 | 170 | 27 | 184 | 28 | 202 | 29 | 184 | 29 | 194 | 46 | 248 | 17 | 58.6 | 6.6 | 5.4 | — | 1.2 |
| 9. Muhrfabrik (B) | 46 | 636 | 47 | 777 | 51 | 771 | 1 | 326 | 1 | 413 | 2 | 546 | 3 | 455 | 1 | 50.0 | 273 | 151.6 | — | 121.4 |
| 10. Rohrbach (B) | — | — | — | — | — | — | 55 | 531 | 75 | 745 | 63 | 485 | 70 | 477 | 7 | 11.1 | 7.7 | 6.8 | — | 0.7 |
| 11. St. Johann (A) | 47 | 342 | 51 | 311 | 53 | 378 | 60 | 486 | 64 | 503 | 70 | 567 | 97 | 596 | 27 | 38.5 | 8.1 | 6.1 | — | 2.0 |
| 12. Thüringhäuser (B) | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 21 | 759 | 23 | 682 | 2 | 4.8 | 36.1 | 29.6 | — | 6.5 |

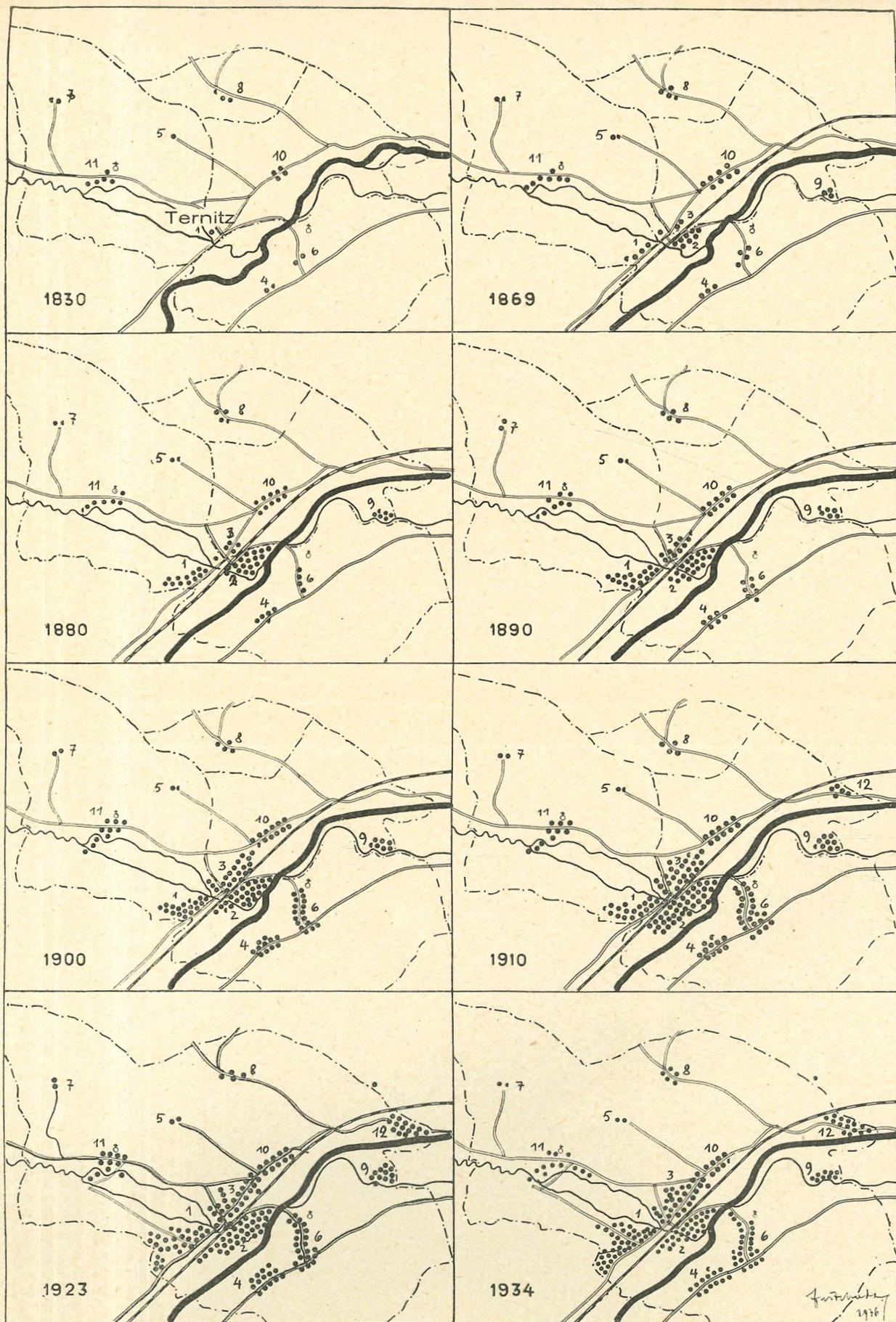
bei Rohrbach

ist schon nahegerückt, ebenso Döppling. Gleichermaßen wird die Ternitz mit Pottschach, d. h. dessen eigentlichen Ortskern verbindende Häuserreihe immer dichter. Andererseits finden wir Dunkelstein mit dem dazugehörigen Blindendorf schon völlig zusammengewachsen und mit dem daranstoßenden Wimpassing zu einem Siedlungskörper verschmolzen. Der auf der Triester Bundesstraße Durchfahrende kann nur bei sehr aufmerksamer Betrachtung an den Ortstafeln die Grenzen feststellen. Wir finden von Ternitz angefangen bis Gloggnitz und Schottwien ein ähnliches Bild wie am Rande Wiens, wo die Orte ineinander verfließen und Siedlungskörper sozusagen über die Grenzen der Gemeinden quellen. Im Raume von Ternitz—Pottschach—Wimpassing wird die trennende, nun aber regulierte Schwarza samt den Fabrikskanälen heute schon an drei Stellen von Brücken gequert, die allen Verkehrsanforderungen gewachsen sind.

Ein Vergleich der Angaben für den heutigen Gemeindebereich nach Schweickhardt (um 1830) und den Zählungsergebnissen von 1934 läßt ersehen, daß ein Bevölkerungsanstieg von 886 auf 8876 für einen Zeitraum von rund 100 Jahren zu verzeichnen ist. Für die Siedlung Ternitz allein geht die Entwicklung von 42 auf 4464. Die beigegebene Tafel¹⁸ zeigt für die Zeit von 1830 bis 1934 die Entwicklung der Einwohnerzahlen. Die den Siedlungen beigefügten Ziffern beziehen sich auf die entsprechenden Orte in Tabelle 2, aus der dann die Ortsnamen entnommen werden können. Ein Punkt bedeutet 50, bzw. bis 50 Bewohner, ein halber Punkt 25, bzw. bis 25. Auf dem ersten Kärtchen ist noch der ursprüngliche Schwarzalauft zu sehen. Die Südbahnstrecke erscheint erst auf Kärtchen 2. Für die beiden letzten fallen die Gemeindegrenzen innerhalb des heutigen Gemeindebereiches schon weg. Dieser ist bis auf kleine Grenzstücke zu übersehen. Die Katastralgemeinde Mahrersdorf wurde deshalb besonders abgegrenzt, da sie von ihrer Heimatgemeinde Flatz erst im Jahre 1913 abgetrennt und Rohrbach zugeteilt wurde¹⁹. Aus dem bisher Gesagten ist ersichtlich, daß derartige Untersuchungen mit dem veröffentlichten amtlichen Material allein nicht auskommen, was die Arbeit natürlich wesentlich erschwert. Gerade das Beispiel von Ternitz zeigt, daß ein bloßes Zusammenzählen der Daten der vereinigten Gemeinden, wie es in Tabelle 1 durchgeführt wurde, durchaus kein Bild der Entwicklung der Siedlung Ternitz geben kann, daß dazu eingehende Zergliederung notwendig ist, wie sie Tabelle 2 aufweist.

¹⁸ Mit Genehmigung der Schriftleitung der Ternitzer Werkszeitung, der für beide Druckstöcke bestens gedankt wird, entnommen aus: F. Bodo, Die Entwicklung von Ternitz seit 100 Jahren, Werkszeitung der Schoeller-Bleckmann A. G., 1936, S. 78.

¹⁹ Ortsverzeichnis von Wien und Niederösterreich (1923), Wien 1926, S. 100.



Die stetige Entwicklung der Ternitzer Stahlwerke brachte es mit sich, daß trotz der zunehmenden Bevölkerung und der Beschäftigung der im Orte wohnenden Arbeitskräfte auch zahlreiche Bewohner umliegender Orte in Ternitz Arbeit fanden. Es handelte sich dabei um Leute, die zu Fuß oder mit dem Rad täglich zur Arbeit kamen. Der Tageswanderungsbereich der in Ternitz beschäftigten Arbeiter erstreckte sich im Norden bis zu einer Linie Grünbach—Willendorf—Neusiedl am Steinfeld, umfaßte von dort an die Orte am Westrande des Steinfeldes bis Ternitz, sprang nach Sieding und Stixenstein, nach Vöstenhof und Pottschach sowie im Schwarzatal bis gegen Gloggnitz vor, griff auf die südlich von Neunkirchen gelegenen Dörfchen und Weiler über und reichte östlich bis Scheiblingkirchen und Breitenau. Er umfaßte eine Fläche von rund 120 km². Zeitweilig waren auch Bau- und Industriearbeiter aus dem ehemaligen Deutschwestungarn, dem heutigen Burgenlande, beschäftigt (so z. B. aus Günsegg).

Ternitz war in der Vorkriegszeit durch die mehrere Tausend betragende Zahl der Beschäftigten bekannt. In der Zeit des Krieges schwoll auch hier die Arbeiterzahl an, sank dann aber rasch. Doch waren noch 1927 über 2000 Menschen beschäftigt²⁰. Ihre Zahl verringerte sich bis 1932 auf knapp 1200. Der fortgesetzte Ausbau des Werkes, insbesondere die Errichtung des Rohrwerkes, das allein über 450 Arbeiter beschäftigt, und die im Juli 1937 erfolgte Inbetriebnahme der neuen 5- und 8-Tonnen-Hochfrequenz-Stahlschmelzanlagen (der größten in Europa) führte aber dazu, daß Ternitz heute wieder rund 3500 Arbeiter und Angestellte beschäftigt²¹. Allerdings wurde von einer Einstellung auswärtiger Arbeitskräfte abgesehen und nur den in der Gemeinde Wohnenden Arbeit geboten.

Seit 1866 bestand auch die Fabrik feuerfester Steine der Firma R u e d l. Sie bezog ihr Rohmaterial durch Jahrzehnte aus der Buckligen Welt. Wurden von den Bauern dieses Gebietes vor 100 Jahren die tertiären Quarzgerölle (Blockschotter) in die Spiegelfabrik nach Schlöglmühl geliefert, so kamen sie dann nach Ternitz, wo sie in einem ehemaligen Hammerwerk (vom Volksmund Ruedlhammer benannt) zerstampft und in der Fabrik in Ternitz verarbeitet wurden. In der Hauptsache war es das Gebiet der Orte Danegg, Gramatl, Scheiblingkirchen und Witzelsberg, aus dem die „Quarzbauern“ den Quarzit brachten. Das Ruedlwerk fiel 1930 der Wirtschaftskrise zum Opfer²². Hingegen besteht

²⁰ Vgl. die Karte der Industriedichte auf Seite 51 in Güttenberger-B o d o, Das südöstliche Niederösterreich (Wien 1929), und F. B o d o, Wirtschaftswandkarte des südlichen Wiener Beckens, 1 : 50.000 (Wien 1928, Freytag & Berndt).

²¹ Werkszeitung der Schoeller-Bleckmann Stahlwerke A. G., 1937, S. 72.

²² Mitteilungen von Herrn Fritz R u e d l, Ternitz.

das den Stahlwerken angegliederte Dinaswerk auch heute und versorgt nicht nur den eigenen Betrieb mit dem notwendigen Material.

Zu den Verkehrsverhältnissen wäre folgendes zu bemerken: Die Station der Südbahn befindet sich im jungen Ortskern und ist von Bedeutung auch für jene Reisenden, die sich ins Schneeberggebiet über Stixenstein oder auf den Gahns begeben wollen. Im Jahre 1927 betrug die Zahl der ausgegebenen Karten 128.280. Ohne die vom Stahlwerk bewegten Gütermengen betrug im selben Jahre das Gewicht der ver- und entladenen Frachten in Ternitz 394 t. Doch kommen wir dem wahren Güterverkehr der Station näher, wenn wir wissen, daß 1293 Güterwagen abgestellt wurden. Der Kraftwagenverkehr bewegt sich derzeit auf zwei Strecken. Die von Neunkirchen nach Gloggnitz auf der Triester Bundesstraße verlaufende Linie nach Gloggnitz berührt die Ortsteile Dunkelstein und Blindendorf. Hingegen durchfährt die Linie Neunkirchen—Puchberg die Thüringhäuser, Rohrbach, Ternitz selbst sowie St. Johann.

Die Elektrizitätsversorgung des Stahlwerkes begann 1886 durch Errichtung eines eigenen Werkes, das öfters erweitert und durch die Einbeziehung verschiedener Gefällstufen in seiner Leistung erhöht wurde. 1924 wurde von der Steweg jene Leitungsschiene bis Ternitz gebaut, die heute bis nach Wien führt. Von Ternitz aus wurden das Steinkohlenbergwerk Grünbach und die an der Leitung liegenden Orte mit Strom versorgt. Vom Werk erhielt nur Ternitz selbst Strom, während St. Johann an das Netz des Puchberger Werkes angeschlossen war. Heute allerdings ist die Stromversorgung einheitlich.

Mit dem Zunehmen der Bevölkerungszahl von Ternitz genügte die ursprüngliche Versorgungsbasis mit Lebensmitteln nicht mehr. Der engere Wirtschaftsraum, also der Bereich mit täglicher Anlieferung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, vergrößerte sich. Dies war aber nur nach Nordwest und Südost möglich, da im Nordost Neunkirchen und im Südwest die Industriebetriebe von Pottschach, Gloggnitz usw. ansaugend wirken. Wir finden also den genannten Bereich im Norden bis Stixenstein und Flatz reichen, im Süden bis zum Haßbachtal. Doch wird nun auch von weiterher zugeführt. Insbesondere besitzt der Einkauf der Ternitzer Händler auf den Wiener-Neustädter Wochenmärkten Bedeutung. Sie bringen von dorther Obst, Gemüse, auch Fleisch und Wurstwaren. Die Kaufleute des Ortes werden aus Neunkirchen, aus Wiener-Neustadt und direkt aus Wien beliefert.

An die Zeit der administrativen Zerrissenheit der heutigen Gemeinde Ternitz erinnern noch die Schulverhältnisse. Im Orte selbst besteht seit 1873 eine öffentliche Schule (ab 1871 gab es nur eine Schule für die Kinder der im Eisenwerk Beschäftigten), die heute eine Knaben- und eine Mädchenvolksschule sowie eine Knaben- und eine Mädchenhaupt-

schule umfaßt. Außerdem aber bestehen eine vierklassige Volksschule in Dunkelstein sowie eine einklassige Volksschule in St. Johann. Trotz alledem aber müssen die Kinder aus Mahreisdorf noch die dreiklassige Volksschule in St. Lorenzen besuchen. Gleichermäßen war die Bevölkerung auf die Pfarren St. Johann, St. Lorenzen, Neunkirchen und Pottschach aufgeteilt. Erst vor einigen Jahren erhielt Ternitz an Stelle einer schon länger bestandenen Notkirche eine neue Kirche und damit verbunden ein Pfarramt.

Über die Flächenverteilung im Raume der Gemeinde Ternitz genaue Daten zu geben ist nicht möglich, da die letzte Katasterrevision aus dem Jahre 1897 stammt. Von den 1755 ha der heutigen Gemeindefläche waren damals rund 48 % Ackerland, 11 % Wiesen, 28 % Wald. Diese Verteilung hat sich natürlich wesentlich geändert. Vor allem wurden weite Wiesen-, aber auch bedeutende Ackerflächen durch die Vergrößerung der Siedlung aufgebraucht, die Waldbestände aber kaum wesentlich verringert.

Das Landschaftsbild hingegen hat sich umgewandelt. Wohl ist die Umrahmung des Ortes durch die Berge (Gfieder, Gösing, im Hintergrunde Gahns und Schneeberg) im Westen, durch die Steilhänge des Abfalles der Konglomeratplatten, gleichgeblieben. Doch hat sich der Wald der Fabriksrauchfänge, der samt dem riesigen Werk besonders vom Petersberg aus ein eindrucksvolles Bild ergibt, vermehrt. Die noch vor 10 Jahren in Windungen fließende Schwarza hat nun ein schnurgerades Bett. Neben dem Werk erhebt sich ein schon beträchtlich hoher Schlackenberg. Straßen führen über ehemaligen Wiesen- und Ackerboden und die Gruppen der Einzelhäuser ziehen sich bis an die Waldgrenze.

Es sollte an dem Beispiel von Ternitz gezeigt werden, daß es notwendig ist, bei Untersuchung von Siedlungsentwicklungen über die Angaben der letzten Statistik hinauszugehen, um falsche Erklärungen zu vermeiden und den tatsächlichen Ursachen auf den Grund zu kommen.

Flugverkehr um die Erde.*

Von Carl Hanns Pollog, Basel.

Am 21. April 1937 ist durch das in San Franzisko um 15 Uhr pazifischer Zeit nach Honolulu startende Flugboot der Pan American Airways offiziell der planmäßige Flugverkehr rund um die Erde eröffnet worden. Dieses Datum wird damit für alle Zeiten in die Geschichte des Verkehrs eingehen, und die Wichtigkeit des Gegenstandes rechtfertigt es, daß sich auch der Geograph mit ihm beschäftigt.

* Dieser Artikel wurde vor der Zerstörung des Luftschiffes „Hindenburg“ in Lakehurst geschrieben. Bis zur Wiederaufnahme des Zeppelindienstes über den Nordatlantik ist die Weltrundfluglinie natürlich unterbrochen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [80](#)

Autor(en)/Author(s): Bodo Friedrich [Fritz]

Artikel/Article: [Die Entwicklung der Industriesiedlung Ternitz in Niederösterreich. 343-355](#)